

Sieben Posten, die eine AWS-Rechnung aufblähen

Was wir in Kostenanalysen regelmässig finden, und wie du selbst nachschaust

Eine AWS-Rechnung wächst selten, weil die Nutzung wächst. Sie wächst, weil Ressourcen liegen bleiben. Jede einzelne Entscheidung war im Moment ihrer Entstehung richtig: eine Instanz für einen Test, ein zweites Volume für eine Migration, eine Log-Gruppe für eine Fehlersuche. Niemand räumt hinterher auf, und AWS rechnet stundenweise weiter ab. Deshalb steigt die Rechnung gleichmässig, während die Nutzung schwankt.

Die folgenden sieben Posten tauchen in fast jedem gewachsenen Konto auf. Zu jedem steht, woran du ihn erkennst und in welcher Grössenordnung er liegt. Die Befehle laufen mit Leserechten, keiner davon ändert etwas.

Zu den Beträgen. Richtwerte für die Region Frankfurt, Stand August 2026. AWS rechnet in Dollar ab, und in Zürich liegen mehrere dieser Posten höher. Nimm die Zahlen als Grössenordnung, nicht als Offerte.

Die sieben Posten

01 Nicht angehängte Volumes und alte Snapshots

Wird eine EC2-Instanz gelöscht, überlebt ihr Datenvolume je nach Einstellung. Es hängt an nichts mehr, wird von niemandem gelesen und kostet weiter. Snapshots sammeln sich daneben an, oft aus Sicherungsläufen, die längst abgeschaltet wurden.

NACHSCHAUEN `aws ec2 describe-volumes --filters Name=status,Values=available` listet genau die Volumes, die an nichts hängen. `aws ec2 describe-snapshots --owner-ids self --query 'length(Snapshots)'` zeigt, wie viele Snapshots das Konto hält.

GRÖSSENORDNUNG Rund 8 bis 10 Dollar je 100 GB und Monat für das Volume, rund 5 Dollar je 100 GB für Snapshots. Ein einzelnes vergessenes Volume fällt nicht auf, hundert davon schon.

02 Datenbanken, dimensioniert für eine Last, die nie kam

RDS-Instanzen werden bei der Einführung nach der erwarteten Spitzenlast gewählt. Tritt die nie ein, läuft die Instanz jahrelang bei einstelliger Auslastung weiter. Dazu kommen Test- und Abnahmedatenbanken, die nachts und am Wochenende niemand braucht und die trotzdem 24 Stunden am Tag abgerechnet werden.

NACHSCHAUEN In CloudWatch die Kennzahl `CPUUtilization` je RDS-Instanz über 30 Tage. Liegt das Maximum dauerhaft unter 20 Prozent, ist die Instanz zu gross gewählt.

GRÖSSENORDNUNG Eine Stufe kleiner halbiert den Preis der Instanz. Multi-AZ verdoppelt ihn, was in Produktion richtig ist und in einer Testumgebung meist nicht.

03 NAT-Gateway-Gebühren für Verkehr, der nichts kosten müsste

Ruft ein Dienst aus einem privaten Subnetz heraus S3, DynamoDB oder eine andere AWS-Schnittstelle auf, läuft dieser Verkehr standardmässig über das NAT-Gateway und wird zweimal berechnet: als Stunde und je verarbeitetem Gigabyte. Über einen VPC-Endpoint läuft derselbe Verkehr an der Gebühr vorbei.

NACHSCHAUEN Im Cost Explorer nach `usage type` gruppieren und nach `NatGateway-Bytes` suchen. Steht der Posten weit oben, lohnt sich der Blick, wohin dieser Verkehr eigentlich geht.

GRÖSSENORDNUNG Rund 38 Dollar im Monat je Gateway, und noch einmal etwa 5 Cent je verarbeitetem Gigabyte. Bei drei Availability Zones stehen oft drei Gateways.

04 Keine Savings Plans auf einer Grundlast, die seit Monaten steht

Ein Teil der Rechnung ist vorhersehbar: die Dienste, die rund um die Uhr laufen und seit einem Jahr gleich gross sind. Genau darauf gibt AWS einen Rabatt, wenn man sich auf ein oder drei Jahre festlegt. Wer nichts tut, zahlt den On-Demand-Preis, der für Flexibilität gedacht ist, die hier gar nicht gebraucht wird.

NACHSCHAUEN Im Billing-Bereich unter *Savings Plans* die Empfehlungen aufrufen. AWS rechnet dort selbst vor, welche Verpflichtung sich aus dem bisherigen Verbrauch ergibt.

GRÖSSENORDNUNG Je nach Laufzeit und Vorauszahlung bis zu rund 60 Prozent auf den betroffenen Anteil. Der Aufwand ist eine Bestellung, kein Umbau.

05 Verkehr zwischen Availability Zones

Zwischen zwei Availability Zones kostet jedes Gigabyte, und zwar in beide Richtungen. Bei einer Anwendung, die pro Anfrage mehrfach mit ihrer Datenbank spricht, summiert sich das still. Der Posten steht auf keiner Rechnungszeile mit sprechendem Namen.

NACHSCHAUEN Im Cost Explorer nach `usage type` gruppieren und die Zeilen mit `DataTransfer-Regional-Bytes` ansehen.

GRÖSSENORDNUNG Ein Cent je Gigabyte und Richtung. Das klingt nach nichts, bis ein Dienst ein Terabyte im Monat hin und her schiebt.

06 Log-Gruppen ohne Aufbewahrungsfrist

CloudWatch-Log-Gruppen behalten ihre Einträge standardmässig für immer. Eine Log-Gruppe, die 2021 für eine Fehlersuche angelegt wurde, trägt heute noch jede Zeile von damals. Beahlt wird zweimal: beim Schreiben und danach je Monat.

NACHSCHAUEN `aws logs describe-log-groups --query 'logGroups[?retentionInDays==`null`].logGroupName'` listet alle Gruppen ohne Frist.

GRÖSSENORDNUNG Rund 60 Cent je geschriebenem Gigabyte, dazu etwa 3 Cent je Gigabyte und Monat für die Aufbewahrung. Eine Frist von 30 oder 90 Tagen ist in einer Minute gesetzt.

07 Load Balancer und IP-Adressen, die auf nichts mehr zeigen

Ein Load Balancer kostet seine Stunden, auch wenn hinter ihm kein gesundes Ziel mehr steht. Und seit Anfang 2024 kostet jede öffentliche IPv4-Adresse, auch die, die an einer laufenden Instanz hängt. Beides bleibt gern zurück, wenn eine Umgebung abgeräumt wird.

NACHSCHAUEN `aws ec2 describe-addresses --query 'Addresses[?AssociationId==`null`].PublicIp'` zeigt IP-Adressen, die an nichts hängen. Für Load Balancer die Zielgruppen ansehen: steht dort kein gesundes Ziel, trägt der Balancer nichts bei.

GRÖSSENORDNUNG Rund 18 Dollar im Monat je Application Load Balancer, dazu die Kapazitätseinheiten. Rund 3.60 Dollar im Monat je öffentlicher IPv4-Adresse.

In 30 Minuten selbst nachschauen

Du brauchst dafür keine Werkzeuge und keine Beratung, nur Leserechte auf das Konto und den Cost Explorer.

1. Cost Explorer öffnen, Zeitraum auf die letzten sechs Monate, Gruppierung auf *Service*. Die drei grössten Balken tragen fast immer über 70 Prozent.
2. Für jeden dieser drei Dienste die Gruppierung auf *Usage type* umstellen. Erst hier steht, wofür das Geld tatsächlich ausgegeben wird: Stunden, Gigabyte, Anfragen.
3. Die Kurve über sechs Monate ansehen. Steigt ein Posten gleichmässig, ohne dass die Nutzung gestiegen ist, ist er ein Kandidat für diese Liste.
4. Die drei Befehle von oben laufen lassen. Sie brauchen zusammen keine fünf Minuten und beantworten die Posten 01, 06 und 07 abschliessend.

Wenn du danach sagen kannst, welche drei Positionen deine Rechnung treiben, hast du den wichtigsten Teil erledigt. Die meisten Konten, die wir sehen, scheitern nicht an der Optimierung, sondern daran, dass niemand diese Frage beantworten kann.

Was eine Analyse darüber hinaus leistet

Diese Liste benennt die Posten. Was sie nicht leistet, ist die Rechnung dazu: welcher Betrag in deinem Konto an welcher Position hängt, was das Aufräumen jeweils kostet und in welcher Reihenfolge sich das lohnt. Dafür braucht es den Cost-and-Usage-Report und einen Blick auf die Architektur dahinter.

Genau das ist unsere **AWS-Kostenanalyse**: CHF 1'200 als Festpreis für ein bis zwei Tage, Zugriff nur lesend, am Ende ein schriftlicher Befund mit geschätzter CHF-Jahresersparnis und Umsetzungsaufwand je Position. Findet sich weniger an Jahresersparnis, als die Analyse kostet, stellen wir nichts in Rechnung.

Lohnt sich das bei dir? Ab etwa CHF 3'000 Monatsrechnung in aller Regel ja. Darunter sagen wir es im Erstgespräch ehrlich, und du sparst dir das Honorar. Details unter www.k-i-soft.ch/solutions/pay-per-use/